



## Presseinformation

Nr. 285/2011

Kiel, Donnerstag, 26. Mai 2011

**Wolfgang Kubicki**, MdL  
Vorsitzender

**Katharina Loedige**, MdL  
Stellvertretende Vorsitzende

**Günther Hildebrand**, MdL  
Parlamentarischer Geschäftsführer

Europa / Dänemarkstrategie

### Carsten-Peter Brodersen: Die Landesregierung ist mit der Dänemarkstrategie auf einem guten Weg

In seiner Rede zu **Top 14+23** (Stellungnahme des Landtages zur Dänemark-Strategie) sagte der Abgeordnete der FDP-Landtagsfraktion, **Carsten-Peter Brodersen**:

„Die vorliegende Dänemark-Strategie steht für die FDP-Fraktion für das praktische Beispiel gelebter europäischer Integration. Unter anderem lässt der Entwurf die Kernanliegen schon in den ersten Punkten erkennen: Jütlandroute und Fehmarn-Belt.“ Die Jütlandroute sei für die Wirtschaft in Schleswig-Holstein von großer Bedeutung und es gelte für die Zukunft zu prüfen, inwieweit Infrastrukturprojekte auf deutscher und dänischer Seite diese Zusammenarbeit weiter verbessern könnten. So müsse der Ausbau der Westküstenautobahn vorangetrieben und das Nadelöhr im Schienenverkehr bei Rendsburg beseitigt werden. Die feste Fehmarn-Belt Querung komme. Davon sei die FDP-Fraktion überzeugt. Diese zweite Anbindung an den skandinavischen Wirtschaftsraum werde bestehende Wirtschaftsströme vom dänischen Festland nicht verringern sondern ergänzen. Keiner vergleichbaren europäischen Region stehe eine solch riesige wirtschaftliche Wachstumsmöglichkeit durch ein Verkehrsprojekt bevor wie Schleswig-Holstein.

„Die Landesregierung ist mit der vorliegenden Dänemark-Strategie auf einem guten Weg. Diese ist nicht nur als Bestandsaufnahme, sondern auch als Projektpapier zu verstehen. Wir werden in Zukunft auf die Synergien der grenzüberschreitenden Kooperation setzen.“ Die Wissens- und Wirtschaftsregion Ostseeraum biete einmalige Chancen. Dies gelte auch uneingeschränkt auch für weitere Politikfelder wie beispielsweise die bisherige, hervorragende Kooperation im Bereich der Gesundheitspolitik. Im Bereich der Krebsbehandlung genieße der Norden Vorbildcharakter. Auch im Bereich Patientenaustausch ließen sich noch Potentiale erschließen, so Brodersen. Die Grenzregion biete auch noch vielfältige Ansätze für weitere Kooperationen im Bereich der Notfallversorgung. Das gelte nicht nur für das Rettungsdienstwesen, sondern auch für den Feuerwehrbereich.